



Pflegekonzept für Streuobstwiesen

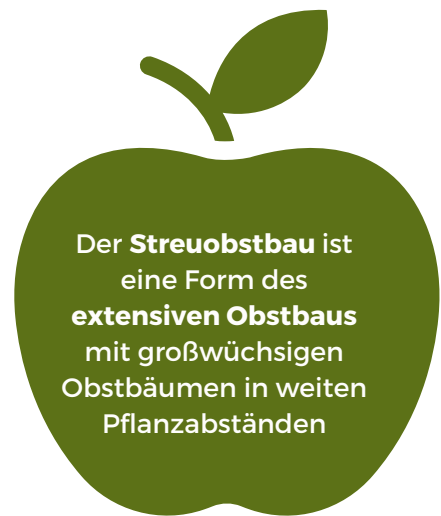




Was ist Streuobst?

Streuobst zeichnet sich durch die doppelte Nutzung aus. Einerseits wird Obst angebaut, andererseits gibt es eine Unterkultur wie Wiese, Weide, Acker oder Garten.

Auf einer Fläche findet man verschiedene Obstarten, Sorten und Altersstufen der Bäume. Die Obstbäume sind in Gärten, an Ortsrändern, auf Feldern, Wiesen und Weiden verteilt, was dem Begriff "**Streuobst**" seinen Namen gibt. Diese Bäume werden auf starkwachsenden Unterlagen veredelt, wobei die typische Baumform der Hochstamm ist.



Der **Streuobstbau** ist eine Form des **extensiven Obstbaus** mit großwüchsigen Obstbäumen in weiten Pflanzabständen

Zum Streuobst zählen:

- Einzelne Obstbäume, Obstbaumgruppen und Baumreihen entlang von Grenzrainen, Hausgärten, Wegen und Straßen: Dies bezieht sich auf Obstbäume, die verstreut oder in Reihen in der Landschaft stehen, oft entlang von Grenzen, Straßen und Wegen.
- Flächige Bestände mit eher regelmäßigen Abständen, wie in der klassischen Streuobstwiese: Hierbei handelt es sich um größere Flächen, auf denen die Obstbäume in regelmäßigen Abständen gepflanzt sind, was typisch für traditionelle Streuobstwiesen ist.
- Die Obstarten: Zu Streuobst gehören spezifische Obstarten wie Apfel, Birne, Kirsche, Pflaume und Walnuss. Gelegentlich werden auch Quitten und Wildobstsorten wie der Speierling dazugezählt.

Streuobstwiesen sind:

mit vielen unterschiedlichen Obstarten und Kleinlebensräumen Hotspots der Biodiversität und zählen zu den vielfältigsten Biotypen Österreichs

Obstbäume bieten:

- Blütenangebot für Bienen
- Brutmöglichkeiten für Vögel
- Lebensraum für Insekten
- Ansitzwarten für Greifvögel
- Vielfältige Lichtverhältnisse

Bedeutung des Streuobstbaues

Streuobstwiesen sind ein unverzichtbares Kulturlandschaftselement mit entscheidender Bedeutung für die Biodiversität. Sie fördern maßgeblich die Artenvielfalt, unterstützen den Boden-, Gewässer- und Klimaschutz u. tragen zum Erhalt des Landschaftsbildes bei. Zudem bieten sie zahlreichen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum und sind eine bedeutende Obstquelle.

Artenvielfalt in Streuobstwiesen

Streuobstbestände gehören zu den artenreichsten Lebensräumen Mitteleuropas und beherbergen etwa 5.000 Tier- und Pflanzenarten, von denen viele auf der Roten Liste stehen. Diese Bestände bieten wichtige Ersatzlebensräume für gefährdete Arten der offenen Kulturlandschaft. Durch die extensive Nutzung entstehen halboffene Landschaftselemente, die sowohl von Arten des Offenlands als auch von lichten Wäldern besiedelt werden. Streuobstwiesen sind besonders wichtig für Vögel, Fledermäuse, Insekten, Spinnen sowie Moose und Flechten. Die hohe Artenvielfalt ist auf die extensive Bewirtschaftung und den hohen Anteil an Blütenpflanzen vom Frühjahr bis Herbst zurückzuführen.

Strukturvielfalt in Streuobstwiesen

Streuobstwiesen zeichnen sich durch eine hohe Strukturvielfalt aus, die entscheidend zur Förderung der Biodiversität und zur Stabilität des Ökosystems beiträgt. Diese Strukturvielfalt lässt sich in verschiedene Elemente unterteilen:

- Baumstrukturen
- Unterwuchs
- Bodenelemente
- Strukturelemente

Diese Vielfalt an Strukturen ermöglicht es den Arten, ihre spezifischen Lebensraumansprüche zu erfüllen, und trägt somit wesentlich zur Erhaltung gefährdeter Arten und zur Bereitstellung von Ökosystemdienstleistungen bei.



Beitrag von Streuobstbeständen zum Boden-, Gewässer- und Klimaschutz

Streuobstbestände spielen eine entscheidende Rolle beim Schutz von Boden, Gewässern und Klima.

Schutz von Oberflächengewässern und Grundwasser

Das mehrschichtige Wurzelsystem der Obstbäume trägt dazu bei, Oberflächengewässer und Grundwasser vor Stoffeinträgen zu schützen. Die extensive Bewirtschaftung mit geringer Düngung unterstützt diese Funktion zusätzlich.

Klimaregulierung

Streuobstbestände haben einen ausgleichenden Einfluss auf das Kleinklima. Sie reduzieren die Windgeschwindigkeit, was Erosion mindert und den Mikroklimabereich schützt. Die dichte Baumkrone bietet Schutz vor zu starker Sonneneinstrahlung, was insbesondere im Sommer wichtig ist.

Durch die Transpiration der Blattoberflächen wird die Luftfeuchtigkeit erhöht, was Temperaturextreme mildert. Gleichzeitig reduzieren Streuobstbestände die Verdunstung im Unterwuchs und angrenzenden Kulturen, was zur Wasserhaushaltregulierung beiträgt.



Streuobstwiesen

verhindern die Bodenerosion in Hanglagen wie kaum eine andere landwirtschaftliche Kultur

Voraussetzungen für erfolgreichen Streuobstbau

Bevor man junge Hochstämme pflanzt, sollten einige grundlegende Fragen geklärt werden:

Ist der Standort geeignet, wie viel Platz steht zur Verfügung, welche Obstnutzung ist geplant und wie wird die Wiese unter den Bäumen genutzt?

Es ist wichtig, die **Standorteignung**, den **Boden**, das **Mikroklima** und die **Größe** der bepflanzbaren Fläche zu prüfen. Sind diese Fragen positiv beantwortet, kann man mit der konkreten Planung beginnen, bei der die **Wahl der Obstarten und -sorten** im Mittelpunkt steht.

Für Nachpflanzungen in bestehenden Streuobstwiesen oder Hausgärten sind diese Fragen oft bereits beantwortet. Hier stellt sich eher die Frage nach der Eignung der vorhandenen Bäume für die zukünftige Nutzung oder ob Revitalisierungsmaßnahmen sinnvoll sind.

Es ist auch wichtig zu überlegen, wie das Obst genutzt werden soll. Obstgärten zur Selbstversorgung haben andere Anforderungen als Streuobstwiesen, die auch zur Gewinnung von Winterfutter oder als Weide genutzt werden. Zudem wird das erzeugte Obst oft zu Saft, Obstwein, Most oder Edelbrand verarbeitet.

Tipp: Kaufen Sie keine Obstbäume, bei denen die Unterlage unklar ist. Lassen Sie sich vor Ihrem Kauf inspirieren von den Streuobstsorten des Jahres unter: <https://www.argestreubst.at/813-2/>



Checkliste: Eigenschaft guter Obstbauböden

Tiefgründig: A-Horizont mindestens 20 cm; B-Horizont mindestens 40 cm

Mittelschwer: Ausgeglichenes Verhältnis von Lehm, Ton und Sand

Leicht sauer: pH-Wert von 5,5 bis 7,0

Gut durchlüftet: Mindestens 50% Porenanteil

Gute Wasserführung: Nutzbare Feldkapazität von 150 bis 200 mm/m³

Ausreichender Humusanteil: Mindestens 3%



Ungünstige Standortbedingungen

- Trockene bis sehr trockene, flachgründige und steinige Böden
- Nasse oder staunasse Böden sowie luftfeuchte Lagen
- Spätfrostgefährdete Tallagen und Kaltluft-Senken
- Stark windexponierte Lagen
- Nordexponierte Lagen im Schatten von Wäldern oder anderen Gehölzbeständen
- Steile Hänge

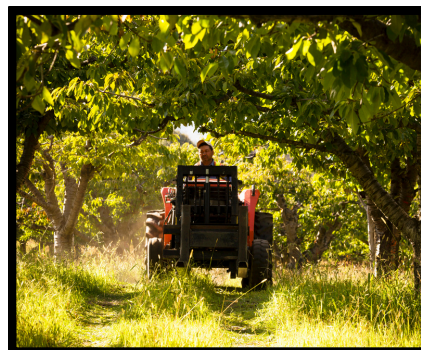
Voraussetzungen für erfolgreichen Streuobstbau

Unter den veränderten Klimabedingungen gewinnt die **Wasserversorgung** an Bedeutung. Mindestens 600 mm Niederschlag pro Jahr, gut verteilt über das Jahr, sind grundlegend. In Trockenperioden ist Bewässerung für Jungbäume erforderlich. Die Obstartenauswahl beeinflusst die Trockenheitstoleranz; Kirsche, Walnuss, Weichsel und Marille sind hierbei besser geeignet als Zwetschke und Apfel.

Fast überall in Österreich ist das Anbauen von Hochstammobstbäumen bei einer **Jahresdurchschnittstemperatur** über 6°C sinnvoll, besonders bis etwa 1.100 m Seehöhe oder höher bei optimalem Kleinklima. Durch längere Vegetationsperioden in Folge globaler Erwärmung sind nun sogar Obstbaumkulturen in höheren Lagen möglich, insbesondere mit frühen und mittelfrühen Sorten.

Für den Obstbau ungeeignete Standorte umfassen stark **spätfrost-gefährdete Lagen, Kaltluftseen, und wind- oder schattengeprägte Nordhänge.**

Die richtige Sortenwahl und Standortkenntnis minimieren Arbeitsaufwand und Krankheitsanfälligkeit





Revitalisierung alter Streuobstgärten - Ist es lohnenswert?

Revitalisierung lückiger Bestände lohnt sich, da alte Bäume wertvollen Lebensraum bieten und Früchte tragen. Ein gesunder Streuobstbestand sollte aus einem Viertel Jungbäumen, einem Viertel abgehenden Bäumen und zur Hälfte aus Ertragsbäumen bestehen. An Standorten entfernter Bäume sollte keine gleiche Obstart nachgepflanzt werden; stattdessen empfiehlt sich ein anderer Standort oder eine andere Obstart. Ein Konzept für Ergänzungspflanzungen ist sinnvoll, um den Charakter des Obstgartens zu erhalten.

Neupflanzung von jungen Streuobstbäumen

Die Pflanzung eines jungen Obstbaumes legt die Basis für einen vitalen und ertragreichen Hochstamm-Obstbaum. Daher müssen Baumpflanzung, der erste Pflanzschnitt und weitere Pflegemaßnahmen besonders sorgfältig durchgeführt werden.

Ein Streuobstbaum benötigt viel Platz. Je nach Art beanspruchen Hochstämme 80-100 m² und Halbstämme 60-80 m². Der Pflanzabstand für Bäume auf starkwüchsiger Unterlagen sollte mindestens 8-10m betragen. Walnussbäume und Mostbirnen benötigen mehr Platz. Um Störungen durch Schatten, Fallobst und Äste zu vermeiden, sollte der Abstand zur Grundgrenze mindestens 1,5-mal die Endhöhe des Baumes betragen. Zufahrtswege und Rangiermöglichkeiten für Fahrzeuge innerhalb des Obstgartens sind ebenfalls zu berücksichtigen. Der Reihenabstand für maschinelle Mad sollte 12-14 m sein. In der Regel passen nicht mehr als 60-80 Bäume pro Hektar in eine Anlage.

Anleitung zur Baumpflanzung

1) Pflanzloch graben: Das Loch sollte etwa ein Drittel größer sein als der Wurzelballen des Baumes. Achten Sie darauf, dass die Tiefe nicht zu groß ist, damit der Baum nicht zu tief gesetzt wird. Die Veredelungsstelle muss immer über dem Erdniveau liegen.

2) Wühlmausgitter im Pflanzloch auslegen: Ein engmaschiges, verzinktes Sechskantgeflecht (Hasengitter) mit einer Maschenweite von 13 mm eignet sich als Wühlmausgitter. Das Wühlmausgitter sollte 1x1m haben. Dieses in die Grube legen und die Enden aus dem Pflanzloch herausragen lassen.

3) Baumpfahl einschlagen: Der Baumpfahl sollte aus Hartholz wie Lärche oder Akazie sein, mindestens 180 cm hoch und 5-7 cm im Durchmesser. Positionieren Sie ihn an der windzugewandten Seite des Pflanzlochs. Verwenden Sie keine Laubholzpfähle mit Rinde. Schlagen Sie den Pfahl durch das Wühlmausgitter.

4) Pflanzkegel mit Erde ins Pflanzloch füllen: Die ausgehobene Erde kann mit reifem Kompost oder torffreier Pflanzerde vermischt werden, um die Erdqualität zu verbessern. Verwenden Sie keinen frischen Mist oder Kompost direkt im Pflanzloch, da dies den Wurzeln schaden kann.

5) Baum einsetzen , anschließend Pflanzloch zuschütten: Setzen Sie den Baum auf den Erdkegel und bedecken Sie den Wurzelballen mit Erde. Währenddessen mehrmals kleine Wassermengen über die Erde gießen, um eine feste Verbindung zwischen Wurzeln und Erde sicherzustellen. Stellen Sie sicher, dass unter dem Wurzelballen keine Hohlräume entstehen. Der Baum sollte senkrecht im Pflanzloch stehen, mit den Ästen der Krone gleichmäßig in alle Richtungen verteilt. Die Veredelungsstelle muss über dem Bodenniveau liegen. Anschließend das Pflanzloch zuschütten und die Veredelungsstelle kontrollieren.

Zum Abschluss die Enden des Wühlmausgitters nach innen zum Stamm hin zusammengefaltet und um den Stamm herum zu einem Kragen formen. Dies verhindert, dass Mäuse durch die Öffnung am Stamm zum Wurzelballen gelangen können. Nach dem Füllen des Pflanzlochs mit Erde sollte abwechselnd die Erde festgetreten und gewässert werden. Je nach Bodenart sind 10-20 Liter Wasser notwendig. Kontrollieren Sie die Bodenfeuchte in den ersten zwei Wochen alle zwei bis drei Tage und gießen Sie bei Trockenheit nach Bedarf. Für eine Gießmulde legen Sie Rasenziegel rund um die äußere Kante des Pflanzlochs. Diese Mulde kann bei Bedarf mit Wasser gefüllt werden. Die Baumscheibe sollte mindestens drei Jahre frei von Bewuchs bleiben.

Richtige Düngung

Die richtige Düngung in Streuobstgärten erfordert Aufmerksamkeit für mögliche Nährstoffmängel, die sich durch Anzeichen wie kleine, helle Blätter, missgebildete Früchte oder Mooswachstum auf Wiesen zeigen können. Eine Bodenuntersuchung kann Klarheit über etwaige Defizite geben. Generell gilt das Prinzip: So wenig wie möglich, so viel wie nötig. Idealerweise sollten Wirtschaftsdünger und Kompost verwendet werden; in Ausnahmefällen können fehlende Spurenelemente durch Mineraldünger ergänzt werden, besonders bei Bormangel. Unter Umständen kann es auch sinnvoll sein, Flächen auszuhagern, um artenreiche Wiesen zu fördern, während die Obstbäume lokal in der Kronentraufe gedüngt werden können.

Veredelung warum?

Obstbäume müssen veredelt werden, um die gewünschten sortentypischen Eigenschaften zu erhalten. Einjährige Triebe, genannt "Edelreiser", werden auf eine junge Obstbaumunterlage gepfropft, um die gewünschte Sorte zu sichern. Kernobstsorten wie Apfel, Birne, Quitte und Mispel lassen sich nur durch Veredelung sortenrein vermehren. Bei einigen Steinobstsorten wie Zwetschke und Pfirsich kann eine sortenreine Vermehrung manchmal auch aus Kernen erfolgen. Die Veredelung beschleunigt den Prozess um mindestens zwei bis fünf Jahre, indem die Edelsorte auf einen bereits vorhandenen Baum gepfropft wird, was zu einer schnelleren und zuverlässigeren Fruchtbildung führt.

Aufzucht von jungen Obstbäumen

Die Pflege junger Obstbäume nach der Pflanzung erfordert regelmäßige Überprüfungen in den ersten drei Standjahren:

- Funktioniert der Baumschutz noch?
- Wachsen die Anbindemittel in den Stamm ein?
- Lassen die Anbindemittel das Absinken des Baumes während des Setzens der Pflanzerde zu?
- Dient der Baumpfahl tatsächlich als Stütze für den Baum?
- Ist der Zuwachs der einjährigen Triebe im 2. Standjahr mindestens 20 cm lang?
- Ist eine Düngung notwendig?
- Ist die Baumscheibe in Ordnung?

Die erfolgreiche Aufzucht der jungen Streuobstbäume erfordert eine Investition von etwa einer Stunde pro Baum und Jahr in den ersten 7-10 Standjahren. Besonders wichtig ist es, die Baumscheibe von etwa einem Meter Durchmesser frei von Wurzelkonkurrenz zu halten, um den Bäumen optimalen Wuchsbedingungen zu bieten. Dies kann durch Mulchen, Abdecken mit Folie oder regelmäßiges Jäten erreicht werden. Mulchschichten sollten im Winter entfernt werden, um Schäden durch Wühlmäuse zu vermeiden. Eine alternative, biodiversitätsfördernde Methode ist die Einsaat von einjährigen Gründüngungspflanzen, die im Herbst absterben und oberflächlich eingearbeitet werden können.

Es ist ebenfalls entscheidend, ein stabiles Kronengerüst aufzubauen, das bis zur regelmäßigen Ertragsphase jährlich überprüft und gegebenenfalls angepasst werden sollte. Die Kontrolle und gegebenenfalls Erneuerung des Baumschutzes ist besonders wichtig bei beweideten Flächen oder unter Einfluss von Wild. Ein Baumpfahl sollte den Baum weiterhin unterstützen, da dies das Anwachsen fördert und Haarwurzeln vor Schäden durch Wind schützt.

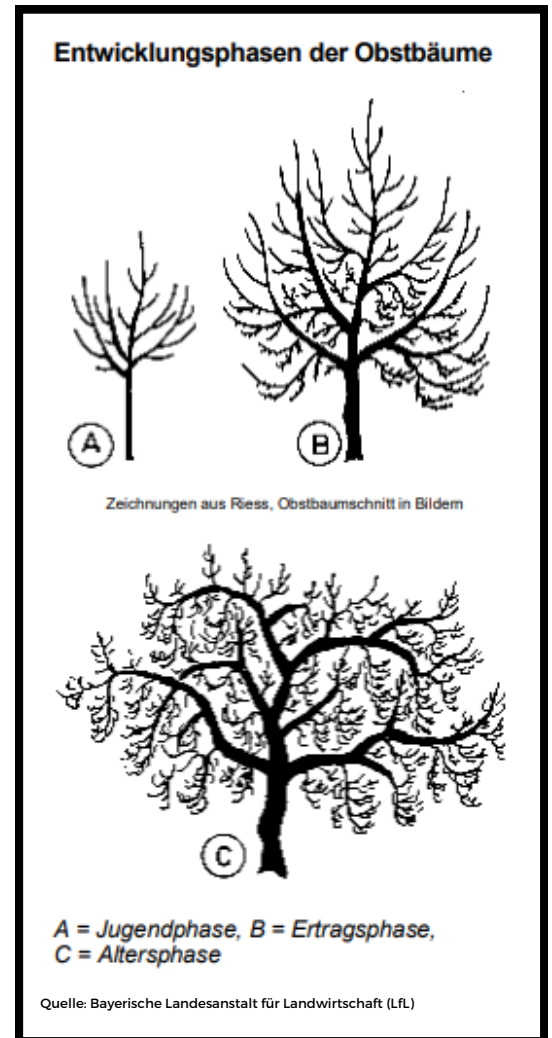
Baumschnitt im Streuobstwiesen

Der Obstbaumschnitt im Streuobstgarten ist ein komplexes Thema, für das es zahlreiche Literaturhinweise am Ende dieser Broschüre gibt. Dennoch ist das Erlernen des Schnitts aus Büchern und Videos herausfordernd. Es ist ratsam, die eigenen Obstbäume selbst zu schneiden oder über Jahre hinweg von derselben Person schneiden zu lassen, um die gewünschte Kronenform zu erhalten oder neu zu gestalten. Ein Schnittkurs wird empfohlen, um Sicherheit im naturgemäßen Schnitt von Hochstammobstbäumen zu erlangen. Alternativ stehen ausgebildete Obstbaumpfleger:innen und Obstbaumwärter:wärterinnen zur Verfügung, falls man den Schnitt selbst nicht durchführen möchte.

Der richtige Zeitpunkt für den Schnitt ist entscheidend:

- Es gibt keinen universellen "richtigen" Schnittzeitpunkt.
- Im Winter wird geschnitten, um das Wachstum zu fördern (abhängig von der Obstart).
- Im Sommer kann ein Schnitt das Wachstum drosseln (je nach Obstart).
- Walnussbäume sollten bevorzugt im August/September geschnitten werden, um ein "Ausbluten" zu vermeiden.
- Blatt- und Blütenknospen unterscheiden sich grundlegend: Einmal angelegt, können sie sich in der Regel nicht mehr umwandeln.

Das "Herunterformieren" der Äste früher hatte den Zweck, das Fruchttreiben zu beschleunigen und das Wachstum des Baumes zu kontrollieren.



Pflanzschnitt

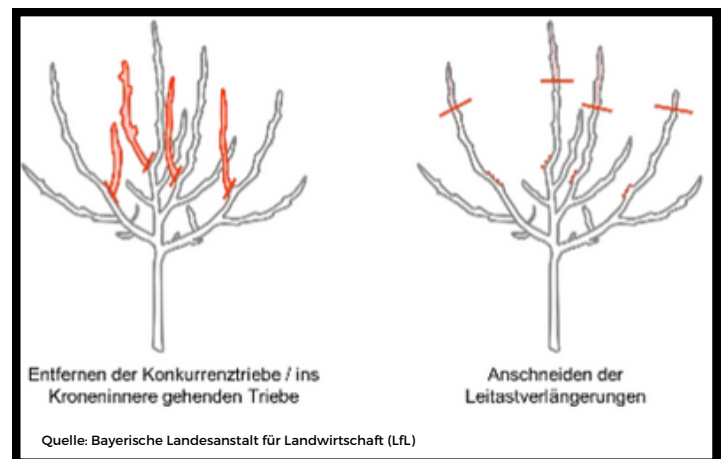
Nach der Pflanzung sollte der Baum an den endgültigen Standort angepasst geschnitten werden, um die verbleibenden Knospen optimal mit Nährstoffen zu versorgen. Beim Pflanzschnitt belässt man üblicherweise 3-4 Seitentriebe für die Leitastentwicklung, die gleichmäßig angeschnitten werden, um ihre Entwicklung zu fördern. Endständige Knospen zeigen nach außen und die späteren Leittriebe überragen den Mitteltrieb oft um etwa 10 cm. Zu flach stehende Äste müssen hochgebunden und zu steil stehende Triebe mit einem Spreizholz fixiert werden, um späteres Ausbrechen zu vermeiden. Ein starker Rückschnitt bei der Pflanzung fördert einen kräftigen Neuaustrieb für den schnellen Kronenaufbau, vorausgesetzt der Boden ist gut versorgt und die Baumscheibe gut gelockert. Zu steil ansetzende Äste (Schlitzäste) werden entfernt!

Erziehungsschnitt

Die ersten Jahre nach der Pflanzung sind entscheidend für das zukünftige Baumwachstum. Der Schnitt und die Pflege in dieser Phase legen den Grundstein für die Resistenz des Obstbaums gegenüber den Herausforderungen von Klima und menschlichem Eingriff. Während dieser Zeit, die je nach Obstart und Wüchsigkeit der Sorte sieben bis zehn Jahre dauern kann, konzentriert sich der Aufbau der Baumkrone auf **folgende Punkte:**

- Der Kronenansatz sollte sich maximal im zweiten Drittel der Baumhöhe befinden, wobei dünnere Stämme niedrigere Kronenansätze erfordern.
- Drei bis vier gut verteilte Leitäste um den Baumstamm herum bilden ein stabiles Gerüst, idealerweise in einem Winkel von etwa 60 Grad zum Stamm (zuerst flach, anschließend steilweinglasförmig).
- Die obersten Enden der Leitäste sollten ungefähr auf gleicher Höhe sein, wobei ihr Ursprung am Stamm um 10 bis 50 cm versetzt sein sollte, um die Belastung gleichmäßig zu verteilen und Brüche zu vermeiden.
- Die Stammverlängerung bildet die Mittelachse der natürlichen Baumkrone und reguliert das Wachstum der Leitäste.
- Die Krone sollte weder zu tief noch zu hoch angesetzt werden, um eine einfache Pflege der Baumscheibe zu ermöglichen und die Stabilität des Baumes zu gewährleisten.
- Beim jährlichen Erziehungsschnitt ist es wichtig, dass Leitäste und Stammverlängerung harmonisch in Länge und Durchmesser wachsen.

Nach circa 7-10 Jahren ist der Grundaufbau der Krone weitgehend abgeschlossen. Erste Erträge werden jetzt erzielt.



Erhaltungsschnitt

Nach Abschluss des Grundaufbaus der Baumkrone erfolgt je nach Bedarf alle 1-4 Jahre ein Erhaltungsschnitt. Dieser zielt darauf ab, das Gleichgewicht zwischen Fruchtbildung und Triebwachstum zu bewahren und Fehlentwicklungen zu vermeiden, die zu einem instabilen Baum führen könnten.

Bei diesem Schnitt werden zunächst mehr als dreijährige, stark nach unten hängende Fruchtäste und Fruchtholz entfernt. Zu dicht stehende Triebe im Inneren der Krone werden ebenfalls ausgelichtet, um die Qualität der Früchte zu verbessern und eine einfache Ernte zu ermöglichen. Leitäste und der Mitteltrieb werden nicht mehr angeschnitten, jedoch kann es erforderlich sein, diese durch Auf- oder Ableiten zu kontrollieren.

Wichtig ist dabei, die Kronenstruktur zu erhalten und sicherzustellen, dass die Fruchtäste den Leitästen untergeordnet bleiben.

Ab dem 10. bis 15. Standjahr beginnen die Obstbäume regelmäßig zu tragen.



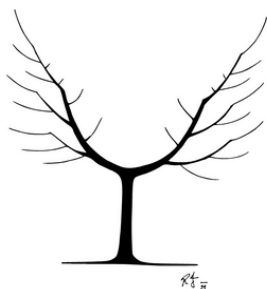
Kronenformen

Nach dem Pflanzschnitt folgt der Erziehungsschnitt, der sich nach der gewünschten Kronenform des Obstbaums richtet. Dabei unterscheidet man zwischen verschiedenen Kronenformen wie der Spindelkrone, der Hohlkrone, der Pyramidenkrone und der Oeschbergkrone.

Die **Spindel** hat als Grundstruktur einen dominanten Mitteltrieb, der von Fruchttästen umgeben ist. Um eine bessere Belichtung zu gewährleisten, sollte diese Kronenform tannenförmig gestaltet sein, also oben schmal und unten breit.



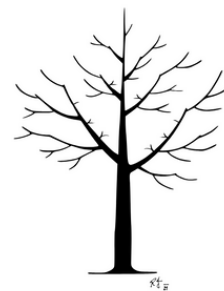
Quelle: Fachverein der steirischen Obstbaumwärter



Quelle: Fachverein der steirischen Obstbaumwärter

Die **Hohlkrone** ist häufig verbreitet bei Sauerkirschen, Pfirsichen und bei steil wachsenden Süßkirschensorten auf stark wachsenden Unterlagen. Für Apfel- und Birnbäume ist sie aufgrund ihrer speziellen Wachstumseigenschaften nicht geeignet.

Die **Pyramidenkrone** besteht aus einem Gerüst mit drei Leitästen und einer Stammverlängerung. Die Leitäste wachsen in einem Winkel von 45 bis 60 Grad nach oben, was dem natürlichen Wachstum der meisten Obstsorten entspricht.



Quelle: Fachverein der steirischen Obstbaumwärter



Quelle: Fachverein der steirischen Obstbaumwärter

Die **Oeschbergkrone** ist eine spezielle Kronenform, die aus vier Hauptästen besteht, die gleichmäßig um den Stamm verteilt sind. Sie bietet eine gute Belichtung und Belüftung des Baumes, was die Gesundheit und Fruchtqualität verbessert.



Baumschnitt ist ein komplexes Thema.
In speziellen Schnittkursen werden die einzelnen
Methoden genau erklärt.

Kurse finden Sie unter: www.obstbaumwart.at/kurse/



**!!! Kaufen Sie keine
Obstbäume, bei denen die
Unterlage unklar ist. !!!**

Was ist eine Unterlage?

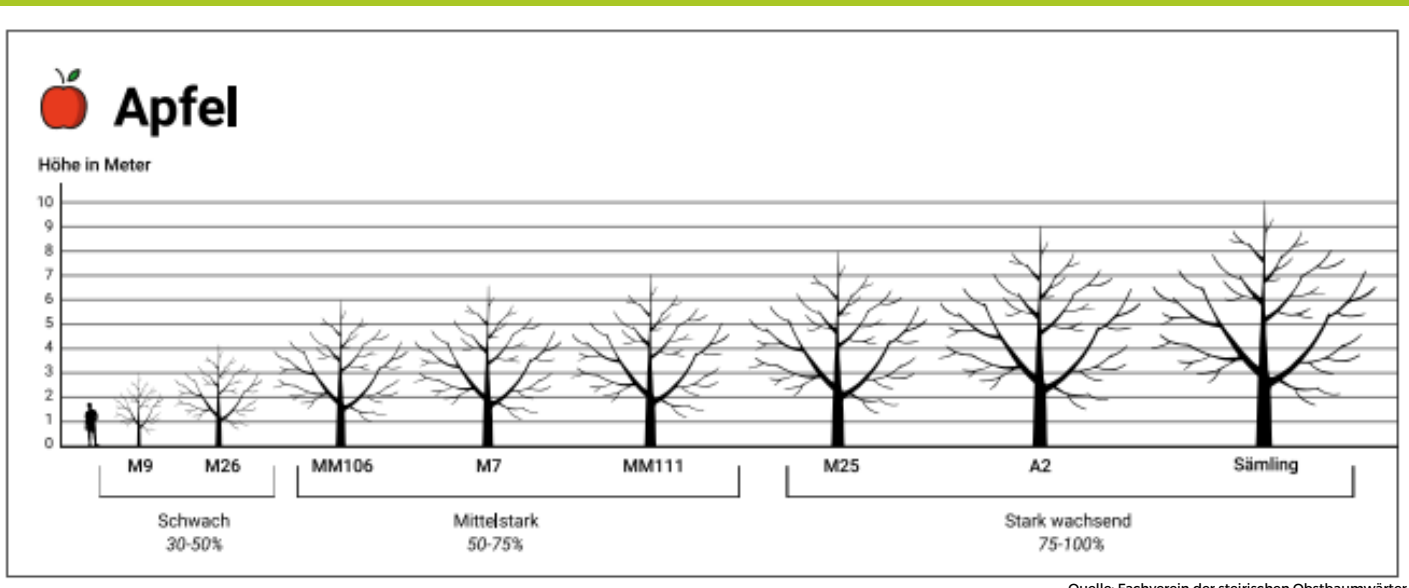
Obstbäume bestehen aus zwei Hauptkomponenten: der Edelsorte und der Unterlage.

Der „obere Teil“ des Baumes ist die Edelsorte, welche aus dem Stamm und der Krone besteht. Die Edelsorte ist verantwortlich für die Produktion der Früchte mit ihren spezifischen Eigenschaften wie Form, Farbe, Geschmack und Reifezeit. Der „untere Teil“ des Baumes, der die Wurzel und den untersten Teil des Stammes umfasst, wird als Unterlage bezeichnet. Die Unterlage beeinflusst das Wachstum des Baumes, seine Standfestigkeit sowie seine Widerstandsfähigkeit gegenüber Trockenheit, Krankheiten und die Qualität der Früchte.

Die Eigenschaften der Unterlage sind für den Obstbau von großer Bedeutung. Im Niederstammobstbau werden schwachwüchsige Unterlagen verwendet, um die Baumgröße zu kontrollieren. Im Hochstammobstbau wird dagegen auf die natürliche Größe der Bäume geachtet, um standfeste Bäume mit starken Wurzeln zu erzielen, die auch ohne Stützpfehl mehrere 100 Kilogramm Früchte tragen können.

Die Wuchsstärke eines Baumes hängt ab von der:

- Unterlage
- Sorte
- Standort (Wasserversorgung, Bodenbeschaffenheit, Lichtverhältnisse, ...).



Quelle: Fachverein der steirischen Obstbaumwärtner

In der Grafik wird angegeben, um wie viel Prozent das Wachstum im Vergleich zu einer Sämlingsunterlage (stärkste Unterlage = 100 %) schwächer ist. Dabei wird deutlich, dass schwache Unterlagen wie M9 und M26 etwa 30-50 % der Größe eines Baumes derselben Sorte auf einer Sämlingsunterlage erreichen. Zur besseren Veranschaulichung gibt es zusätzlich eine Meterangabe, die die ungefähre Endgröße der Bäume darstellt.

Checkliste für Streuobstwiesen

Eigenschaften für einen optimalen Obstbauboden

- tiefgründig: A-Horizont mindestens 20 cm; B-Horizont mindestens 40 cm
- mittelschwer: Lehm-Ton-Sand ausgeglichen
- gute Wasserführung: nutzbare Feldkapazität von 150 bis 200 mm/m Bodentiefe
- ausreichender Humusanteil: mindestens 3%
- leicht sauer: pH-Wert von 5,5 bis 7,5
- mindestens 50% Poren

Planung der Ergänzungspflanzung

- Wo können Bewirtschaftungswege angepasst werden, um die Bewirtschaftung zu erleichtern?
- Welche Obstarten und Sorten werden zukünftig nachgefragt?
- Wo sollten neue Bäume gepflanzt und bestehende ergänzt werden?
- Welche Schnittmaßnahmen sind für die bestehenden Bäume notwendig?
- Sind weitere Pflegemaßnahmen wie das Schneiden von Misteln erforderlich?
- Ist eine Änderung der Unternutzung der Fläche sinnvoll?
- Sind Düngergaben bei den Neu- und Nachpflanzungen notwendig?

Jungbaumpflege nach der Pflanzung

- Funktioniert der Baumschutz noch ordnungsgemäß?
- Müssen die Anbindemittel gelockert werden, da sie in den Stamm einschneiden?
- Lassen die Anbindemittel den Baum während des Setzens der Pflanze nach unten absinken?
- Erfüllt der Baumpfahl seine Funktion als Stütze für den Baum?
- Ist der Zuwachs der einjährigen Triebe im zweiten Standjahr mindestens 20 cm lang?
- Ist eine Düngung erforderlich? Ist ein Kalken (Frostrisse vermeiden) der Stämme am Standort empfehlenswert?
- Ist die Baumscheibe in einem guten Zustand?

Düngung im extensiven Obstbau

WICHTIG: Düngemittelverordnung und gesetzliche Vorgaben (z.B. Wasserschutzgebiet) beachten!

- Rindermist: 15 bis 30 m³ pro Hektar vor Beginn der Vegetationsperiode
- Flüssiger Wirtschaftsdünger (Jauche, Gülle): 15 bis 20 m³ pro Hektar im Frühling (1:1 verdünnt)
- Kompost: 30 m³ pro Hektar über einen Zeitraum von 3 Jahren verteilt

Bei intensiver Viehhaltung oder Mangelerscheinungen sollte mehr gedüngt werden!

Checkliste für Streuobstwiesen

Bei Anzeichen von Nährstoffmangel

- Stickstoffmangel: Helle Blätter; geringes Triebwachstum
- Magnesiummangel: Dunkle Flecken zwischen den Blattnerven
- Eisenmangel: Gelbe Blätter (Chlorose) mit grünen Blattnerven
- Kaliummangel: Braun eingetrockneter Blattrand, 1 bis 3 mm breit

Erziehungsschnitt

- Durchführung d. Erziehungsschnitts zwischen dem 2. bis etwa 10. Standjahr (je nach Sorte und Obstart auch länger)
- Entfernung nach innen wachsender Triebe und Schnitt der Leitäste auf nach außen weisende Augen
- Vor dem Einsetzen des vollen Ertrags muss ein stabiles Kronengerüst entwickelt werden

Richtige Schnitfführung beim Obstbaumschnitt

- Die Schraube der Baumschere zeigt IMMER weg vom Baum
- Verwenden Sie keine Amboss-Scheren, sondern Bypass-Scheren
- Belassen Sie beim Sägen von Ästen keine Stummel
- Schneiden Sie den Baum von oben nach unten
- Führen Sie lieber einen großen Schnitt aus als viele kleine
- Beginnen Sie mit dem Entfernen großer Äste und bessern Sie bei Bedarf nach
- Denken Sie sorgfältig nach, bevor Sie dicke Äste (Durchmesser > 10 cm) absägen
- Desinfizieren Sie Ihr Schnittwerkzeug, um Übertragung von Pflanzenkrankheiten zu verhindern

Erhaltungsschnitt

- Führen Sie den Erhaltungsschnitt bei regelmäßig fruchtenden Bäumen im Abstand von 3 bis 5 Jahren durch
- Ziel ist eine lockere, lichtdurchflutete Krone
- Entfernen Sie zu dicht stehende und sich kreuzende Äste
- Entfernen Sie altes Fruchtholz (> 3 bis 5 Jahre) für die Fruchtholzrotation und fördern Sie junge Äste
- Verteilen Sie bei länger nicht geschnittenen Bäumen die Schnitteingriffe auf mehrere Jahre. Lieber jedes Jahr moderat schneiden, die Reaktion des Baumes auf den Schnitt beobachten und im nächsten Jahr weiter-schneiden, als "alles auf einmal" erledigen zu wollen.

Streuobstlagerung

- pflückreifes Obst einlagern
- regelmäßige Kontrolle & Lüften (wöchentlich)
- Luftfeuchte sollte bei ca. 85% liegen und Lagertemperatur bei 1-3 Grad Celsius



Vereine und Institutionen

- **ARGE Streuobst - Österreichische Arbeitergemeinschaft und Förderung des Streuobstes und zur Erhaltung obstgenetischer Ressourcen**
c/o Höhere Bundeslehranstalt und Bundesamt für Wein- und Obstbau, A-3400 Klosterneuburg, Wiener Straße 74, Tel.: 0664 / 43 00 695
- **Versuchsstation Obst und Weinbau Haidegg,**
A-8047 Graz, Ragnitzstraße 193, Tel.: 0316/ 87 76 600, www.haidegg.at
- **Landes-Obst, Wein- und Gartenbauverein der Steiermark**
A-8010 Graz, Hamerlinggasse 3, Tel.: 0316/ 80 50 16 30
- **Fachverein der steirischen Obstbaumwärter:innen**
A-8063 Eggersdorf bei Graz, Finkenweg 31, E-Mail: office@obstbaumwart.at, www.obstbaumwart.at

Weiterführende Literaturen und Link

- Vorbeck, Alexander (2011): Pflanzung und Pflege von Streuobstbäumen. Landschaftspflegeverband Aschaffenburg e.V.; Bezug der Broschüre über Schlaraffenburger Streuobstagentur.
- Hrsg. NABU/Stiftung „Hellef fir d’Natur“ (2017): Streuobstwiesen, Tipps zur Anpflanzung und Pflege von jungen Hochstamm-Obstbäume. Überarbeitete 2. Auflage.
- Riess H.W. (2020): Obstbaumschnitt in Bildern. 37. Auflage, München, Obst- und Gartenbauverlag.
- <https://www.fibl.org/fileadmin/documents/shop/1292-hochstaemme.pdf>
- www.argestreuobst.at (https://argestreuobst.at/wp-content/uploads/2023/03/Streuobst-In-Oe_ErhaltenDurchPflegeNutzung_2022.pdf)
- <https://www.bluehendesoesterreich.at>
- <https://www.weinobst.at/forschung/obstbau/Umsetzung-der-RL-2008-90-EG.html>
- <https://shop.pomologen-verein.de/Schnitt-und-Veredeln/Naturgemaesse-Kronenpflege-am-Obsthochstamm?source=2&refertype=7&referid=177>

Quellenverzeichnis

- <https://www.lfl.bayern.de/streuobst>
- https://argestreuobst.at/wp-content/uploads/2023/03/Streuobst-In-Oe_ErhaltenDurchPflegeNutzung_2022.pdf

KLAR! Klimafittes Schöcklland

Modellregionsmanagerin
Nicole Weichhart, MSc
Am Platz 8 8062 Kumberg
Tel.: +43 664 500 88 12
klar@regionschoecklland.at
www.regionschoecklland.at

powered by  klima+
energiefonds

**KLAR!**
KlimawandelAnpassungs
ModellRegionen